



# Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.  
Siebenundfunzigster Jahrgang.

Nr. 253.

Mittwoch den 29. October.

1884.

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:** in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags

Mit dem 1. November cr. beginnt ein zwei-  
monatliches Abonnement auf das

„**Merseburger Kreisblatt**“

zum Preise von 0,95 Mk.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten, in  
Merseburg außer dieser unsere Boten, die Ausgabes-  
stellen und die unterzeichnete Expedition entgegen.  
**Expedition des Merseburger Kreisblatt.**

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, 29. d. M., Abends  
6 Uhr** wird der Herr Geheim-Deputirter Herr Senoch  
aus **Gotha** in öffentlicher Sitzung beider  
städtischen Behörden einen Vortrag über Wasser-  
leitung z. halten.

Merseburg, den 27. October 1884.

### Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, für sämtliche nach dem  
Gesetz vom 15. Juni 1883, betreffend die  
Krankenversicherung der Arbeiter, versicherung-  
spflichtige Personen hiesiger Stadt, **soweit die-  
selben nicht einer anderen gesetzlich zulässigen  
Krankenkasse angehören, eine Ortskrankenkasse**  
zu errichten und haben für diese ein Statut ent-  
worfen. Zur Berathung über den Entwurf ev.  
zur Wahl von Vertretern für diesen Zweck  
laden wir die beteiligten Arbeitgeber und Ar-  
beitnehmer zu einer Konferenz

auf **Donnerstag, 30. d. Mts.,  
Abends 6 Uhr**

im großen Rathhause saale hierdurch ein.

Versicherungspflichtig sind nach dem ange-  
zogenen Gesetz und nach Ortsstatut alle Per-  
sonen, welche gegen Gehalt oder Lohn be-  
schäftigt sind:

- 1) in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsan-  
stalten, Brüchen und Gruben, in Fabriken  
und Hüttenwerken, beim Eisenbahn- und  
Binnendampfschiffahrtsbetriebe, auf Werften  
und bei Bauten,
- 2) im Handwerk und in sonstigen stehenden Ge-  
werbetrieben,
- 3) in Betrieben, in denen Dampfessel oder  
durch elementare Kraft bewegte Triebwerke  
zur Verwendung kommen,
- 4) Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge  
Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken,
- 5) Land- und forstwirtschaftliche Arbeiter,
- 6) Personen, welche in anderen als den unter  
Nr. 1 genannten Transportgewerben beschäf-  
tigt sind,
- 7) Personen, welche von Gewerbetreibenden  
außerhalb ihrer Betriebsstätten und in der  
Hausindustrie beschäftigt werden,

sofern nicht die Beschäftigung ihrer Natur nach  
eine vorübergehende oder durch den Arbeitsver-  
trag im Voraus auf einen Zeitraum von  
weniger als einer Woche beschränkt ist.

Merseburg, den 27. October 1884.

Der Magistrat.

## Redaktioneller Theil.

### Zur Tagesgeschichte

**Deutsches Reich.** Berlin, 28. October.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht den Wort-  
laut der durchaus sachlichen Rede, mit welcher  
der Kronprinz den Staatsrath eröffnet.  
In Ergänzung unseres Berichtes heben wir nur  
die folgenden Sätze hervor:

„Die Aufgaben, welche für den Staatsrath in Aussicht  
genommen sind, werden sich vorzugsweise auf dem Gebiet  
der Gesetzgebung bewegen. Es ist die Pflicht Sr. Maje-  
stät, Ihre Gutachten über Gesetzentwürfe, welche zur Ein-  
bringung in den Landtag bestimmt sind, über Entwürfe  
zu Allerhöchsten Verordnungen, über Entwürfe zu Gesetzen  
und Verordnungen, welche von der preussischen Regierung  
bei dem Bundesrath eingebracht werden, und über die Ab-  
gabe der preussischen Stimmen im Bundesrath in Sachen  
der Reichs-Gesetzgebung zu erledigen, so oft die Bedeutung  
des Gegenstandes dies angemessen erscheinen läßt. Da-  
neben haben Sie Wasser für Sie vorbehalten, auch Ange-  
legenheiten aus dem Gebiete der Verwaltung dem Staats-  
rath zur Begutachtung zu überweisen. — Geheime  
Herren, der Staatsrath hat in der Organisation, welche  
ihm durch die Allerhöchste Verordnung vom 20. März  
1817 gegeben worden ist, während der ersten Periode  
seines Bestehens von 1817-1848 die gleichen Aufgaben  
zu lösen gehabt, welche gegenwärtig Ihnen übertragen  
werden. Er hat sich diesen Aufgaben stets mit voller  
Hingebung und mit einem Erfolge gewidmet, welcher seinen  
Arbeiten die Anerkennung des Königs und des Landes  
erworben hat. Ich vertraue darauf, daß Sie sich mit mir in  
dem Bestreben vereinigen werden, dem neu berufenen  
Staatsrath durch pfechtene, unbefangene und umfichtige  
Erledigung seiner Geschäfte dieselbe Anerkennung zu ge-  
winnen, welche Ihren Vorgängern zu Theil geworden ist.  
Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und  
Königs erkläre ich die Sitzungen des Staatsrathes für  
eröffnet.“

Der Bundesrath hielt am Montag  
eine Sitzung ab, in welcher die vom Braun-  
schweiger Regentenschaftsrath bestellten beiden Be-  
vollmächtigten als Vertreter Braunschweigs an-  
erkannt wurden.

Das Postparaffengesetz liegt im  
Wortlaut vor. Wir heben daraus für heut die  
prinzipiell wichtigsten Paragraphen hervor:

§ 1. Das Reich übernimmt die Annahme, Verzinsung  
und Rückzahlung von Spareinlagen unter Vermittelung  
der Postverwaltungen nach Maßgabe dieses Gesetzes. § 2.  
Die Annahme der Spareinlagen erfolgt bei den Postan-  
stalten in Beträgen von einer Mark oder dem Mehrfachen  
einer Mark. § 8. Auf dasselbe Sparbuchs dürfen an  
einem Tage höchstens 100 Mark eingezahlt werden. Be-  
träge, durch deren Einzahlung ein Guthaben die Höhe von  
1000 Mark überschreiten würde, werden nicht angenommen.  
§ 14. Die Verzinsung geschieht mit drei vom Hundert.  
Änderungen des Zinsfußes werden durch kaiserliche Ver-  
ordnung mit Zustimmung des Bundesrathes bekannt ge-  
macht. § 15. Auszahlungen des Guthabens oder eines  
Theiles desselben finden nur nach vorgängiger Kündigung  
statt. Sie kann — unter Vorlegung des Sparbuchs — bei jeder Postanstalt erklärt werden. Die  
Kündigungsdauer beträgt 2 Wochen. Durch Bestimmung  
des Reichsanzlers können Beträge bis 100 M. ohne  
Kündigung zurückgezahlt werden.

**Belgien.** Das belgische Ministerium  
ist nunmehr definitiv, wie nachstehend angegeben,  
konstituirter worden: Deernaert Präsidium und  
Finanzen, de Volder Justiz, Thonissen Inneres  
und Unterricht, Pontus Krig, van der Perreboom  
Eisenbahnen, Carman-Chimay Auswärtiges,  
de Moreau Landwirtschaft. — Der liberale

Sieg bei den Communalwahlen ist übrigens  
durch die am letzten Sonntag stattgehabten Stich-  
wahlen noch erweitert und damit voll bestätigt  
worden. In 48 Orten, aus denen die Resultate  
bisher bekannt sind, siegen die Liberalen in 26,  
in 12 die Clerikale (katholische Partei). In  
10 Orten wurden theils Liberale, theils Cleri-  
kale, in Seraing wurden 5 Republikaner und 5  
Liberale gewählt. In Kenaix (Ostflandern) und  
in Morialmé (Namur) fanden bei der Schwahl  
ernste Ruhestörungen statt.

**Schweiz.** In der Schweiz haben am Son-  
ntag die Wahlen zum Nationalrath statt-  
gefunden. Soweit aber das Resultat bis jetzt  
bekannt ist, sind die Verhältnisse der Parteien  
wenig verändert worden. Bern hat ausschließlich  
radikal gewählt.

**Frankreich.** Ueber die militärische Lage in  
Tonkin wird Folgendes bekannt gegeben:

„General Brière de l'Isle (der französische Obergeneral)  
zeigt in seinen letzten Depeschen nicht die geringste Unruhe  
über die Sicherheit des Delta. Ebenso sei das Gerücht,  
daß Hongkon von den Chinesen belagert werde, bis jetzt  
unbefähigt.“

Damit wird eigentlich gar nichts gesagt und  
die bittere Thatsache, daß der Vormarsch der  
Franzosen gegen die chinesische Grenze zum  
Stillstande gekommen, ist in keiner Weise  
bestritten.

**Großbritannien.** Am Sonntag Nach-  
mittag fand im Hydepark zu London eine  
von etwa 100 000 Personen besuchte Kund-  
gebung gegen das konservative Ober-  
haus des englischen Parlamentes statt, das  
bekanntlich der liberalen Wahlreform widerstrebt  
oder dieselbe doch von besondern Bedingungen  
abhängig macht. Es wurde eine Resolution an-  
genommen, welche das Oberhaus für überflüssig  
und sogar für gefährlich erklärt und die Auf-  
hebung desselben verlangt. Die Versammlung  
verließ durchaus ruhig, die Menge, die an der-  
selben theilgenommen, ging ohne jede Unordnung  
auseinander.

**Orient.** Nach einer amtlichen Meldung aus  
der Grenzstadt Wadyhalfa, die in Kairo  
eingetroffen ist, sind die beiden Boten zurückge-  
kehrt, welche ausgesendet waren, um über den  
Schiffbruch des Dampfers, auf dem sich der  
englische Oberst Stewart, der Gehilfe General  
Gordon's, befand, zuverlässige Erkundigungen  
einzuziehen. Die Boten bestätigten, daß Oberst  
Stewart mit seinen Begleitern von den Arabern  
niedergemacht worden ist und daß zu den er-  
mordeten Begleitern auch 2 Konjulin gehörten.  
Jeder Zweifel daran, daß Oberst Stewart zu  
den Ermordeten gehöre, sei ausgeschlossen. Es  
ist schade um den tapferen Offizier!

### Braunschweigisches.

Die Braunschweiger Thronfolgefrage  
hat sich nunmehr zur Genüge geklärt. Die  
Thronfolge des Herzogs von Cumberland er-  
scheint völlig ausgeschlossen; nicht nur die  
Reichsregierung hat gegen die Proklamation, in  
welcher der Herzog von Cumberland die Regier-

ung Braunschweigs — auf dem Papiere — übernimmt, Protest erhoben, sondern auch der Regenthsrat des Herzogthums hat die geforderte Gegenzeichnung zurückgewiesen und unter dem lauten Beifall der Landesvertretung erklärt, daß er fernerer Schritte des Herzogs von Cumberland mit Energie entgegenzutreten werde. Die Haltung der Welfenpartei und auch sein eigenes Verhalten ist es, das die Erhebung des Herzogs zum braunschweigischen Regenten unmöglich macht. Er hat in dem Schreiben an den Kaiser zwar, indem er seinen „Regierungsantritt“ anzeigt, sich an den deutschen Kaiser und nicht an den König von Preußen gewendet, aber weder ist eine Lösung der hannoverschen Frage erfolgt, noch ist irgend welche Bürgschaft dafür gegeben, daß die Welfenpartei in der Folge ihre Agitationen einstellen wird. Die Proklamation hat die Stimmung in Braunschweig zwar erregt, aber Sympathie für dieselbe ist nach wie vor fast gar nicht vorhanden. Die Schritte des Regenthsrats in Braunschweig sind vom Kaiser förmlich anerkannt und damit ist die Fortdauer der provisorischen Regierung gesichert. Fürst Bismarck hat auch beim Bundesrat beantragt, daß die beiden braunschweigischen Bevollmächtigten als solche der provisorischen Regierung anerkannt würden und ist solches auch bereits geschehen. Was die Zukunft des Landes anbetrifft, so hat sich der Landtag in seiner Adresse auf die Eröffnungsrede klar und deutlich für die Aufrechterhaltung der Selbstständigkeit des Landes ausgesprochen. Diese kann gewahrt werden als Reichsland oder als Herzogthum und im letzteren Falle ist binnen Jahres-

frist ein neuer Herzog zu wählen. Es scheint als ob die öffentliche Meinung sich nach der letzteren Seite hinneigt, und in dieser Beziehung gilt als aussichtsreichster Kandidat: Prinz Albrecht von Preußen. — Bemerkenswert ist es worden, daß Württemberg bei der Beerdigung des todtten Herzogs keine förmliche Vertretung abgeordnet hat, obgleich dasselbe die weibliche Linie des braunschweig-lüneburgischen Hauses repräsentirt. Man darf wohl hierin die Ablehnung aller Ansprüche auf den Nachlaß sehen. Ueber das Testament fehlen noch alle sicheren Angaben.

**Gedenktage.** 1. 29. October 1268. Konradin v. Hohenhausen in Neapel enthauptet. — 1870. Metz wird von den Deutschen besetzt.

### Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 28. October 1884.

— In Nächsten Freitag als am Erinnerungstag der Reformation begehrt der Gustav-Adolfs-Zweig-Verein von Merseburg seine diesjährige Jahresfeier. Dieselbe besteht in einem Gottesdienste im Dom am Nachmittag 3 Uhr, für welchen Herr Pfarrer Bloch aus Böschden die Festpredigt übernommen hat, und in einer Abendversammlung um 8 Uhr im „Tivoli“. Zu der letzteren hat Sebermann freien Zutritt und werden dort allgemeine Gesänge und Gesangsvorträge mit mehreren Ansprachen wechseln.

\* Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse 171er Preuß. Klassen-Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis Freitag, den 31. October cr., Abends 6 Uhr, planmäßig geschehen.

Die Präsentation der Vorklassenlose ist zur Erneuerung unbedingt nothwendig.

\* Beim Reichsverkehrungsausschuß laufen aus industriellen Kreisen viele Anfragen ein, von denen leider viele deshalb unbeantwortet bleiben müssen, weil die Namen der Absender zu unbedeutlich geschrieben sind. Es empfiehlt sich also bei Eingabe deutliche Unterscheidung oder Anbringung eines Firmenstempels.

\*\* Die Zahl der in den letzten Tagen im deutschen Reiche abgehaltenen Wahlversammlungen und gehaltenen Reden ist Legion, zahllos sind auch die Flugblätter und Wahlaufsätze, die unter die Wähler vertheilt sind. Es wird eben Alles nur Mögliche gethan, um die Wähler zur Wahl zu bewegen. Irigend ein Prognostikon über das Resultat fallen zu wollen, wäre eitel; es läßt sich nur soviel sagen, daß die Zahl der Stichwahlen sehr groß werden dürfte, und daß allem Anschein nach es an Ueberraschungen nicht fehlen wird.

\* Kräftige Nahrung. Lieutenants: „He, Wachtmeyer, Sie werden doch alle Tage dicker. Wovon nähren Sie sich den eigentlich?“ — Wachtmeyer: „Zu Befehl, Herr Lieutenant, von Einjährig-Freiwilligen.“

Lützen, 27. October. Gestern Vormittag verunglückte in der hiesigen Zuckerrfabrik der selbst seit Bestehen der Fabrik angestellte Maschinenmeister Wolfram. Sofort herbeigeholte ärztliche Hilfe ordnete die Ueberführung des Verunglückten nach der Leipziger Klinik an.

— Grophlehna. Bei der in voriger Woche hier stattgefundenen Jagd wurden von 12 Theilnehmern 58 Stück Hasen geschossen.

### Feuilleton.

Erst heute ist es uns möglich geworden, den Weiterdruck des so viel Aufsehen erregenden Kriminalromans „Ein Vampyr“ wieder aufnehmen zu können. Wir bitten unsere Leser, insbesondere aber unsere geehrten Leserinnen nochmals wegen dieser Verzögerung, deren Ursache wir uns nicht bestimmen können, um gütige Entschuldigung und werden bemüht sein, das Veräumte rasch nachzuholen und den Roman zu Ende zu führen.

### Ein Vampyr.

Kriminal-Roman von L. Hadenbroich.

30.] Nummerung d. B. d. 1. Der Anfang resp. bereits zum Abdruck gelangte Theil des Romans (1. — 11. Kapitel) wird von der Expedition, soweit der Vorrath reicht, gratis verabreicht.

### 12. Kapitel.

Am Kirchhofe des Heimathsdorfes Jan Vandenborghs lag, durch einen breiten, wohlgepflegten Garten nach den beiden Nachbarseiten abgetheilt, das Haus des Notars, der mit der Aufbewahrung des wichtigen Testaments betraut war, von welchem Fritz dem Obersten gesprochen hatte. Der Notar stammte aus dem Orte, hatte die Notariatsgeschäfte bei seinem Vater, der vor ihm den Posten im Kanton innegehabt, erlernt, und nach dem Tode seines Vaters trat er gegen Erlegung der gesetzlichen Kaufsumme Amt und Amtsstube seines Vaters an. Er hatte eine Frau aus dem Dorfe geheirathet und führte ein möglichst einfaches und friedliches Dasein, inmitten seiner zahlreichen Kundschaft die theils durch verwandtschaftliche Bande, theils durch langjährige, aus der Kindheit datirende Freundschaft an ihn geknüpft war. An bestimmten Tagen der Woche war er von Hause abwesend, um entweder in der nahen großen See- und Handelsstadt seine Geschäfte zu erledigen, oder in einem der zu seinem Kanton gehörigen Dörfer Verkäufe, Verpachtungen oder andere notarielle Handlungen vorzunehmen. In seiner Abwesenheit pflegte sein Sekretär ihn auf seiner Schreibstube so weit als möglich zu vertreten, ein intelligenter junger Mensch von vierbis fünfundzwanzig Jahren, der mehr um dem Wunsche seines Vaters zu entsprechen, als aus eigenem Geschmack und Verufe sich der Notarsstube gewidmet hatte, um später mit Hilfe des ihm zufallenden elterlichen Vermögens sich irgend ein Notariat zu kaufen. Der junge Mensch fühlte sich trotz der zwölf Jahre, die er bereits bei dem Notar beschäftigt war, durchaus nicht in seinem Element auf der einformigen Amtsstube, zwischen all den staubigen Akten und Dokumenten, die er theils selbst geschrieben, alle aber schon öfter gelesen hatte.

Diese Beschäftigung um das Leben auf dem Lande waren ihm zu trocken und einformig, und

er sagte sich hundert Mal jede Woche, daß er sein Geschick verfehlt habe, indem er nicht in der großen Stadt, in Antwerpen oder lieber noch in Brüssel seine Existenz gegründet habe; das Leben der Großstadt, wie er es eben nur vom Hörensagen und aus dem Lesen der Tagesblätter und der ihm zu Gesicht gekommenen Romane kannte, war sein Ideal, und nach Brüssel feuerten seine Gedanken sobald er eben nichts wichtigeres und ernstlicheres zu denken hatte. Die etlichen Wochentage, an welchen ihn sein Prinzipal allein auf der Schreibstube ließ, waren ihm daher die angenehmsten der Woche, weil er an denselben sich ungestört seinen Lieblingsgedanken und Träumereien hingeben konnte. Zwar hatte er eine aufrichtige Zuneigung und Verehrung für den Notar; aber da dessen Unterhaltung auf dem Bureau sich stets nur auf geschäftliche Angelegenheiten in der Amtsstube bezog und regelmäßig nur einen Act alten oder neuen Datums zum Gegenstande hatte, Th. mata, die nicht gerade dem Herzenstrange des jungen Huysmans entsprachen, so hatte die Anwesenheit des Notars auf dem Bureau nicht den geringsten Reiz für ihn. Dies alles hinderte jedoch nicht, daß Huysmans ein tüchtiger und zuverlässiger Sekretär war, der seine Arbeit zur vollsten Zufriedenheit des Notars erledigte, und der rings an den Wänden in hohen Regalen geordneten Dokumenten und Dossiers eben so genau Bescheid wußte, wie der Notar selbst. Sein Prinzipal setzte daher volles Vertrauen in ihn, und da seine Verschwiegenheit gleichfalls schon öfter Proben bestanden hatte, so war er in jede Angelegenheit eingeweiht, zu welcher der Notar überhaupt in Beziehung getreten sein mochte.

Es war ein Montag Morgen, wenige Tage nach dem Begräbnistage der Tante Smeesters; der Notar war in Gesellschaft eines Hülfsschreibers schon seit dem frühen Morgen in ein etwa eine Meile entferntes Dorf gefahren, woselbst er den ganzen Tag zu thun hatte; Huysmans saß allein auf der Schreibstube, er hatte schon bereits eine Anzahl Akten fertiggestellt und sah nun zu seiner Zerstreuung, da er nichts ütliges mehr zu thun hatte, etliche Documente durch, die er aus den ältesten Jahrgängen der Sammlung hervorgeholt hatte. Die Schreibstube lag gartenwärts im Hause, sodasß also von dem geringen Verkehr auf der Straße nicht das kleinste seine Aufmerksamkeit ablenken oder ihn unterhalten konnte. Gegen elf Uhr wurde plötzlich die Hausglocke gezogen. Huysmans horchte auf, für heute hatte sein Prinzipal keinen Besuch erwartet, und aus dem Dorfe konnte schwerlich jemand an der Thüre läuten, da die Bekannten des Hauses gewöhnlich durch das neben dem Hause gelegene Gartenpfortchen gingen und Haus und Schreib-

stube von der Gartenfront her betraten. Das Dienstmädchen öffnete und kam gleich hernach an die Büreauthüre, um dem Sekretär eine Karte zu überreichen, indem es meldete, daß ein Herr draußen warte; Huysmans las den Namen „Oberst Dickson“ und trug dem Mädchen auf, den Herrn hereinzuführen. Gleich darauf erschien Oberst Dickson.

„Habe ich die Ehre, den Herrn Notar zu sprechen?“

„Ich bedaure, der Herr Notar ist seit heute früh abwesend und wird vor Abend nicht wieder hier sein. Könnte ich vielleicht dienen, wenn es nicht der Herr Notar persönlich sein soll, den Sie zu sprechen wünschen?“

Der Fremde schien unangenehm berührt zu sein, daß er den Notar nicht antreffen konnte.

„Absolut nöthig wäre es unter Umständen nicht, daß ich den Herrn Notar persönlich spräche. Sie sind wohl sein Sekretär?“

Huysmans bestätigte dies mit einer Verbeugung.

„Darf ich fragen, wie lange Sie auf dem Notariat sind?“ fuhr der Oberst zu fragen fort.

„Schon zwölf Jahre.“

„Ah, das ist eine andere Sache! In dem Falle kennen Sie die Akten und Geschäftsangelegenheiten des Amtes genau genug, um mir die gewünschte Auskunft auch in Abwesenheit Ihres Herrn Prinzipals geben zu können.“

Der Sekretär bezeichnete dem Fremden einen Mohrseffel und derselbe nahm Platz.

„Ich bin der Vormund eines jungen Mädchens das Ihnen bekannt sein wird, da es aus diesem Orte daheim ist, des Fräuleins Martha Wächter; wie sie gleichfalls wissen werden, ist mein Mündel die Erbin des nach Indien ausgewanderten Jan Vandenborghs. Das Testament dieses letzteren hatte anfänglich so gelaunt, daß bei dem augenblicklichen Stande der Familienvhältnisse das ganze Vermögen des Testators meinem Mündel zugefallen wäre; in der letzten Zeit, und zwar seit ich auf seinen Wunsch die Reise von Madras hierher gemacht habe, muß indeß Herr Vandenborgh wichtige Aenderungen an seinem letzten Willen vorgenommen haben, die namentlich darauf abzielen, sein Vermögen in zwei Hälften zu theilen, deren eine seiner Nichte Martha verbleiben wird, während die andere Hälfte nach einer entfernteren Seite geht. Beide Testamente, das ältere sowohl, als das neuere, befinden sich, wenn ich eine Mittheilung meines Freundes Vandenborghs aus Madras recht verstanden habe, im Depot des Herrn Notars.“

(Fortsetzung folgt.)



# Pferde-Verkauf.

Sonnabend den 1. November cr., Vormittags 9 1/2 Uhr, soll auf dem hiesigen Klosterhofe ein überzähliges Dienstpferd öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung in Reichsgelde verkauft werden.

Merseburg, den 27. October 1884.

Das Commando  
des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12.

## Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 30. d. M., Vorm. 11 Uhr versteigere ich Fischerstraße 4 hier

1 Faß enth. 146 Liter Jamaica-Rum und  
1 " " 104 " franz. Cognac

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.  
Merseburg, den 25. October 1884.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

## Anzeige.

Kapitalien von jeder beliebigen Summe Bank- u. Privat-

gelder sind sofort auf gute Hypothek zu 4- und 4 1/2 % Zinsen auszuleihen durch

A. Rindfleisch in Merseburg,  
Haupt-Agent der Leipziger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

## Achtung!

Nur während des Jahrmärktes befindet sich der große

# General-Ausverkauf

von fertigen

Herren- und Knaben Garderoben

nur allein im

Gasthof zum Goldenen Hahn.

Ich mache besonders auf die reiche Auswahl von Winter-Überziehern, Kaiser-Mänteln und Reise-Mänteln aufmerksam, Joppen und Anzüge in großer Auswahl.

Echt Hamburger Lederhosen.

Nur im Gasthof zum Goldenen Hahn!

Die Färberei von

Bernhard Delichow, Glauchau,

färbt und reinigt Kleidungsstücke zertrennt und unzertrennt.

Sammete werden schön gefärbt und gepresst.  
Um gefällige Aufträge bittet

Anna Krampf.

Ritterstrasse.

Cacao, Chocolate und Chocoladenpulver, sowie Cacaopulver

von van Houten und Zoon in Weesp, garantiert rein. Proben gratis empfiehlt

G. Schönberger.

## Ad. Bergmann,

Atelier

für Anfertigung feiner Damen-Mäntel.

Grosses Stoff- u. Besatzlager, gediegene Neuheiten.

Eleganter Schnitt,  
Feinste Arbeit,  
Vorzügliches Passen,  
Solide Preise.

Stets prachtvolle Modelle vorräthig.

5 kl. Ritterstrasse 5.

## Für Vogelliebhaber und Feinschmecker! Die Vogel-Handlung von H. Bechmann,

Steinheid i. Thür.

versendet bis Ende November a. cr. unter Garantie lebender Ankunft: Prima blutrothe Dompfaffen 3 Kr., Wsch. 1,50 Kr., Rothbänflinge 1,50 Kr., Grünlinge 1,00 Kr., Erlenzeiße 1,00 Kr., Edel-sinken 1,00 Kr., Bergsinken 1,00 Kr., Kernbeißer 1,50 Kr., Kreuzschnäbel 2,25 Kr., diverse Weissen 1,00 Kr., Singdrossel (Turdus musicus) 5,00 Kr., Schwarzdrossel (Turdus merula) 5,00 Kr., Eichelheber 5,00 Kr., Stieglitz (pabne) 1,50 Kr. à Stück.  
NB. Versende zur Feinschmecker täglich frischgefahrene todte Vögel, als: Krametsvögel 50 h à Stück, Drosseln 25 h à Stück, diverse kleine Vogelarten 10 Stück 70 h gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrags.

Günstige Lotterie - Offerte: Original - Loose  
Knochtstedener Gold-Eier-Lotterie und Beecker  
Kriegerdenkmal-Lotterie.

Hauptgewinne:

# 15000

3000, 2.2500, 6.1000 Gold etc.

Liste und Porto 30 Pfg., Ausl. 40 Pfg.  
Beide Loose m. Liste u. Porto 2,40 M. emf. (Ag. w. ges.)  
Gen.-Ag. A. Fuhs, Mülheim (Ruhr) und den Verkaufsstellen.

Ziehung endgültig am  
16. December 1884.  
Loose 1 M., 11 Loose 10 M.

Ziehung endgültig am  
16. December 1884.  
Loose 1 M., 11 Loose 10 M.

## Kaiser Wilhelms-Galle.

Freitag den 31. October Abends 8 Uhr,

## Grosse Musikalische Soiree

für Kammermusik, Gesang und Solo-Vorträge.

H. Ew. Wunsch, Concert-Unternehmer.

## Logis-Vermietung.

Eine möblirte, sehr freundlich gelegene Stube mit Kammer ist an einen ledigen Herrn sofort zu vermieten Unteraltenburg 221.

Ein freundliches

Familien-Logis

ist zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Delgrube Nr. 13.

## Zur jetzigen Pflanzzeit

empfehle ich aus meinen reichhaltigen Vorräthen in guten Qualitäten: das 100 Ziersträucher von 10 Mk., Park-bäume von 50 Mk., Zierbäume von 90 Mk., schöne veredelte Süß-kirschen von 70 Mk. an, außerdem Obst- und Alleebäume, Coisforen, Rosen, Heckenpflanzen u. dergl. billigt bei G. Schwalzfuß in Lichteritz bei Weitzenfels.

Kataloge stehen grat. u. franco zu Diensten.

## Echter Migräne-Stift

(Nerven-Krystall)

beseitigt in wenigen Minuten Migräne, nervösen Kopf- und Zahnschmerz.

## Echtes Swagatin

(Zahnschmerz-Paste)

beseitigt sofort den Schmerz hohler Zähne, emp. eblt

## Adolph Michael,

Alt-nburger Schulplatz 6.

Reinestes, körniges Gänse-schmalz von feinstem Geschmack versendet in Kästen von Netto 9 Pf. à Kr. 1,00 per Pfd. franco per Post. Carl Schiffmann, Rügenwalde

## 2 Schuhmachergesellen

können sofort Arbeit erhalten bei König, Wallendorf.

Wittwoch Abend ist zwischen Schlo-pau und Ammendorf ein Schwein gefunden worden; gegen Futterz-fosten abzuholen Borwerk Nr. 9.

## Bergmann's

## Therischwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Eberseife weicht sie unbedingt alle Arten Haut-unreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine blendende Haut. Bot-rath 8 à St. 50 Pfg. in den Apotheken

## Schwendler's Restaurant.

## Zur Kirmess.

Sollte der eine oder andere meiner werthen Gäste zu meiner am Donnerstag den 30. d. M. stattfindenden Kirmess durch Circular übersehen worden sein, so lade ich hiermit ergebenst ein.

Hochachtungsvoll  
G. Schwendler.

## Dankfagung.

Für die vielfachen Beweise von Theilnahme, die mir bei der Feier meiner 25 jährigen Amtsthatigkeit am 22. October d. J. von verschiedenen Seiten geworden und für die dabei mir von der Gemeinde Wilgau über-reichten kostbaren Geschenke, sowie für den von der Capelle des Herrn Musik-director Steger in Lauchstädt am ge-nannten Tage gebracht n Morgengruß sage ich gerührt hiermit öffentlich meinen innigsten Dank.

Wilgau, den 28. October 1884.

Hoffmann, Ortsrichter.

## Serzlichen Dank

sagen wir allen Denjenigen, welche den Sarg meines lieben Vannes, Carl Laue, mit Blumen und Kränzen schmückten und ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Todes-Anzeige.

Am 26. d. M. früh halb 4 Uhr starb unsere liebe, liebe Frieda.

Dieses zeigen tiefbetrübt an  
Th. Naap und Frau.